

Zur **Anmeldung** zum Fachtag können Sie folgendes Online-Formular verwenden:
[Zum Google-Formular.](#)

Wir freuen uns auf Sie und Ihre Beiträge!

Workshops im Rahmen des Fachtages:

Mit Ihrer Anmeldung bitten wir Sie, sich für eine der folgenden Arbeitsgruppen für die Workshop-Phase von 11.15-12.45 Uhr anzumelden:

WS 1: „PrEP für Frauen“

Mit der Präexpositionsprophylaxe (PrEP) steht seit mehreren Jahren eine zusätzliche Möglichkeit des Schutzes zur Verfügung. Dabei nehmen von HIV besonders bedrohte Personen präventiv HIV-Medikamente ein, die eine Ansteckung verhindern. Aktuell wird die PrEP insbesondere Männern, die Sex mit Männern haben, verschrieben. Aufgrund von Unterschieden in der Wirksamkeit muss bei einer PrEP für Frauen ein anderes Einnahmeschema beachtet werden. Außerdem brauchen Frauen, die die PrEP nutzen, ergänzende Untersuchungen im Vorfeld und Verlauf. Fachärzt*innen, die an einer PrEP für Frauen zu beteiligen wären, haben sich mit dem Thema oft noch nicht beschäftigt. In dem Workshop werden die Spezifika der PrEP für Frauen besprochen und es wird diskutiert, wie interessierten Frauen eine Versorgung gewährleistet werden könnte.

Input:

Harriet Langanke, Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit (GSSG)

Moderation:

Sibylle Schneider, AIDS-Hilfe Hanau; Nadine Schönfelder, AIDS-Hilfe Gießen

WS 2: MSM ohne Bezug zur Community

Die Gruppe der Männer, die Sex mit Männern haben, ist nicht nur die epidemiologisch gesehen am stärksten von HIV betroffene gesellschaftliche Gruppe - hier ist durch zielgruppenorientierte Öffentlichkeitsarbeit in den vergangenen Jahrzehnten eine breite und nachhaltige Aufklärung gelungen. Dabei spielten die Aidshilfen mit ihrer Verwurzelung in der Gruppe eine große Rolle. Ein Teil dieser Männer hat aber selbst nur einen geringen Zugang zu Strukturen der Community. Sie leben ihre Sexualität anders - aufgrund des Wohnorts, des Alters, gesundheitlicher, wirtschaftlicher oder sozialer Benachteiligungen oder manchmal auch wegen Ablehnung von Homosexualität in der Herkunftskultur. Dann fehlen soziale Einbindung und Kontakte, über die sich Gesundheitswissen verbreitet. Im Workshop diskutieren wir darüber, was diese Männer in Hinblick auf die

Gesundheitsförderung benötigen und wie Aidshilfen und andere Akteur*innen hier spezifischere Angebote machen können.

Input:

Mario Ferranti, AIDS-Hilfe Marburg; Mathias Mankus, AIDS-Hilfe Hanau; Niels Graf, „Wie geht's Euch?“-Studie (angefragt)

Moderation:

Niklas Gudorf, Sozialarbeiter B. A.

WS 3: Haft

Der Strafvollzug gilt als ein Setting, in dem viele Menschen anzutreffen sind, die von HIV besonders bedroht sind. Zum Beispiel aufgrund ihrer Geschichte als intravenös Drogen konsumierende Personen. Der Gruppe gute Beratungsangebote zu machen und Präventionsmittel anzubieten, stellt immer wieder eine Herausforderung dar. Auch im Übergang von der Situation der Haft in die Freiheit kommt es immer wieder dazu, dass zum Beispiel der Fortgang einer bestehenden Therapie ungeklärt ist. Im Workshop fragen wir aus Sicht der HIV-Prävention nach kritischen Zeitpunkten, die Menschen im Strafvollzug durchlaufen. Welche pragmatischen Interventionen können hier helfen, Menschen, die von HIV bedroht sind, beim Schutz ihrer Gesundheit zu unterstützen?

Input:

Prof. Dr. Heino Stöver, University of Applied Sciences Frankfurt; Martí Klatt, AIDS-Hilfe Gießen

Moderation:

Patricia Wagner, AIDS-Hilfe Darmstadt

WS 4: Gesundheitswesen

Wie sich das Gesundheitswesen zum Thema HIV positioniert, ist aus Sicht der Prävention in vielerlei Hinsicht entscheidend. Menschen mit HIV haben dauerhaft mit dem Gesundheitswesen zu tun, stoßen aber ausgerechnet hier gelegentlich auf als diskriminierend erlebte Formen des Umgangs. Bis hin dazu, dass Versorgung erschwert oder verweigert wird. Zudem wird zu oft beobachtet, dass Menschen, die mit einer unerkannten HIV-Infektion bereits gesundheitliche Schäden entwickelt haben, durch das Gesundheitswesen nicht auf die Möglichkeit einer HIV-Infektion hin angesprochen und untersucht werden. Notwendige Tests, Diagnosestellung und Vermittlung in qualitativ gute Versorgung – das sind Situationen, in denen es immer wieder zu Verzögerungen kommt. Daher sind auch die im Gesundheitswesen Tätigen für die Problematik HIV, aber auch für ein adäquates Sprechen über Sexualität und Infektionsrisiken zu sensibilisieren.

Input:

Carsten Gehrig, Bereichsleitung Psychosoziales/Prävention, Aidshilfe Frankfurt;
Dr. Alexander Bodtländer, Arzt für Innere Medizin

Moderation:

Björn Beck, AIDS-Hilfe Hessen